

Gesendet: Montag, 28. Juli 2014 12:34

An: 'office@ffv.at'

Betreff: zum Artikel "ALte Rollenbilder - tatsächlich so verstaubt?" von Karin Berger

Liebe Frau Berger!

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel über alte Rollenbilder und die erschöpfte Familie in der jüngsten Ausgabe der Zeitung des freiheitlichen Familienverbands gelesen.

Allerdings möchte ich Sie auf einige Trugschlüsse Ihrerseits aufmerksam machen:

Wenn eine Studie feststellt, dass „alte Rollenbilder“ wieder im Vormarsch sind, so sagt das noch nichts über die Ursachen aus.

Wir können nicht wissen, ob Frauen freiwillig zur ihnen zugeschriebenen Rolle zurückkehren oder ob sie auf Grund besserer Alternativen dazu gedrängt werden. Und wir können auch nicht daraus ableiten, dass dies die bessere Wahl sei.

Gewichtige Argumente sprechen eher dagegen. Angesichts der aktuellen Scheidungsraten geraten unzählige Frauen, die sich jahrelang ausschließlich der Haus- und Erziehungsarbeit oder der Pflege von Angehörigen gewidmet haben, in die Armutsfalle und stehen an ihrem Lebensabend fast mittellos da.

Es stimmt, dass viele Mütter überfordert sind und dass sich etwas ändern muss, nämlich die Bequemlichkeit vieler Väter, die anstatt daheim mitzuhelfen, sich wie ein weiteres Kind bedienen lassen!

Ein anderer Trugschluss ist, dass alle berufstätigen Frauen zielstrebig ihrer „Karriere“ nachgehen. Nicht jede erwerbstätige Frau ist per se eine karrieregeile Rabenmutter, sondern erwirtschaftet in den meisten Fällen schlicht ein ausreichendes Familieneinkommen. Wäre es anders, könnten wir die Ergebnisse des weiblichen Karrierestrebens ja anhand massenweise in diversen Führungspositionen befindlicher Frauen sehen.

Ein weiterer Trugschluss ist, dass die „so genannte Befreiung der Frau“ vor allem die Frauenpolitik in eine „unbrauchbare totalitäre Richtung“ steuert. Sie vergessen nämlich dabei ganz, dass es ohne die beiden großen Frauenbewegungen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gar keine *so genannte Frauenpolitik* geben würde.

Der gewichtigste Trugschluss aber ist, dass der „feministische Grundgedanke gescheitert und bei der breiten Bevölkerung niemals angekommen ist“. Sie selber sind ja ein Beispiel dafür, dass der feministische Grundgedanke – nämlich die Gleichwertigkeit von Frauen und Männern – sich glücklicherweise weitgehend durchgesetzt hat. Andernfalls wäre es Ihnen nicht möglich, Ihr aktives und passives Wahlrecht auszuüben. Dies wurde nämlich von Feministinnen schwer erkämpft, ebenso wie das Recht auf Bildung für Mädchen, auf Grund dessen Sie in der Lage sind, überhaupt Lesen und Schreiben zu können und sich in einer Publikation öffentlich artikulieren zu dürfen.

Wenn ich etwas wirklich ärgerlich finde, ist es, wenn Frauen zwar selbstverständlich die Früchte genießen, die von Frauen vor ihnen erkämpft worden sind, im gleichen Atemzug aber die bösen Feministinnen verteufeln.

Seien wir lieber dankbar dafür, dass Frauen zu allen Zeiten an der „so genannten Befreiung“ der Frau „verzweifelt festgehalten“ haben und es auch heute noch tun, denn gravierende Rückschritte lauern bereits wieder auf die Frauen. Allein die Solidarität von Politikerinnen über alle Parteigrenzen hinweg kann dem Einhalt gebieten!